

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Lebensauffassung der griechischen Philosophen und das Ideal der inneren Freiheit

Gomperz, Heinrich

Jena, 1904

Vorrede

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8057

VORREDE

Die folgenden Vorlesungen sind vor drei Jahren zum akademischen Gebrauche an der Universität Bern entstanden. In den letzten Monaten hat sich mir die Gelegenheit geboten, in wenigen und zerstreuten, anderen und größeren Arbeiten abgeparten Stunden ihnen eine Gestalt zu geben, welche die Veröffentlichung vielleicht ertragen kann. Daß diese Arbeitsweise an dem Produkt notwendig nachteilige Spuren zurücklassen muß, konnte ich nicht verkennen. Dennoch habe ich diese Gelegenheit ergriffen. Denn ich kann nicht hoffen, diesem Parergon in naher Zeit eine einläßlichere Beschäftigung widmen zu können; und würde doch ungern darauf verzichten, eine Arbeit der Öffentlichkeit vorzulegen, die immerhin, vielleicht mehr noch als den Fachgenossen, einem weiteren Kreise einige Anregung zu gewähren imstande sein mag. Gern möchte ich glauben dürfen, diese Anregung werde stark genug sein, den Leser über die Mängel der Ausführung hinwegsehen zu lassen, und ihn zu vermögen, in der Aufnahme dieser Arbeit mehr an die Größe des Dargestellten als an die Unzulänglichkeit der Darstellung sich zu halten.

Über die Absicht des Buches orientiert der Anfang der ersten Vorlesung. Für die prosaischen und metrischen Übersetzungen muß ich durchweg selbst die Verantwortung auf mich nehmen. Wenn insbesondere die letzteren manchmal über das streng Notwendige hinausgehen, besonders wo Aischylos in Frage kommt, so wird sich der Leser hoffentlich nicht beklagen; und auch mir schien wünschenswert, ihn am Geiste der Antike so weit teilnehmen zu lassen, als möglich war ohne die Einheit des Ganzen zu durchbrechen. Ganz selbständig war ursprünglich

der Anhang gedacht. Ich habe ihn diesem Buche beigegeben, nicht nur wegen der sachlichen Anknüpfungspunkte, die sich in der letzten Vorlesung darboten, sondern mehr noch, weil ich annahm, so ziemlich derselbe Kreis von Lesern dürfte ihm Aufnahms-Fähigkeit und Freudigkeit entgegenbringen.

Und so mag denn das Büchlein hinausgehen. Auf manchen Einspruch des Verstandes, und auch auf allerhand Widerstreben des Gemütes ist es gefaßt. Die Anerkennung aber möchte es gern auch dem Gegner abgewinnen: daß es aus der Liebe zu seinem Gegenstande erzeugt worden ist.

Wien, im April 1904

H. Gomperz